

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Aufstellung ins Haus: ganzjährig 2 K. — Insertionsgebühr: Für kleine Insertate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Redaktion befindet sich in der Milleschstraße Nr. 20; die Redaktion Milleschstraße Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgegeben.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 24. Februar d. J. dem Ministerial-Bürochef im Justizministerium Doktor Robert Bartisch den Titel und Charakter eines Ministerialbürochefs allernädigst zu verleihen geruht.

Hohenburger m. p.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 28. Februar 1911 (Nr. 48) wurde die Weiterverbreitung folgender Pressezeugnisse verboten:

Nr. 22 «Freie Schulzeitung» vom 25. Februar 1911.

Nichtamtlicher Teil.

Deutschland und Italien.

Aus Rom geht der „Pol.corr.“ folgende Mitteilung zu: In den hiesigen politischen Kreisen wird es unangenehm empfunden, daß die Art der Beteiligung des Berliner Hofes an der italienischen Nationalfeier auch nach der Ankündigung, daß das deutsche Kronprinzenpaar im Laufe des April einen offiziellen Besuch in Rom abstatte und dem italienischen Königspaire die Glückwünsche des Kaiserpaars für die italienische Nationalfeier darbringen wird, in der auswärtigen Presse den Gegenstand kritischer Bemerkungen bildet. Die Entschließung des Kaisers Wilhelm hat in allen politischen Kreisen Italiens einen sehr günstigen Eindruck hervorgebracht und es kann insbesondere versichert werden, daß sie an den hiesigen maßgebenden Stellen ohne jeden Vorbehalt mit lebhafter Befriedigung begrüßt wird. Wenn ausländische Stimmen laut würden, nach welchen der Besuch des deutschen Kronprinzenpaars angeblich in Rom gehegten Erwartungen nicht in vollem Umfange entspreche und gewissermaßen eine Enttäuschung bilde, so steht diese Annahme mit den in Italien wirklich herrschenden Gefühlen in schärfstem Widerspruch. Weit ent-

fernt von einer solchen Beurteilung des Besuchs des deutschen Kronprinzenpaars sieht man hier diesem Ereignis mit herzlichster Freundlichkeit entgegen, die durch seinerlei Einschränkungen abgeschwächt wird.

Japanisches Parteiwesen.

Man schreibt aus London: In den japanischen Parteiverhältnissen ist in der jüngsten Zeit eine bemerkenswerte Änderung eingetreten, indem das Ministerium mit der stärksten Partei im Parlament, der Seiyukai, ein Bündnis eingegangen ist. Der Premierminister Katsura kam in einer Besprechung mit dem Führer der Partei zu einer Einigung und auf einem Banquet, das er wenige Tage darauf der Partei gab, erklärte er sich als Anhänger des Prinzips der Parteiregierung und sprach den Wunsch aus, mit der Seiyukai zusammenzuarbeiten. Die japanische Verfassung ist der preußischen nachgebildet und das Ministerium ist nicht dem Parlament, sondern nur dem Souverän verantwortlich. Der Zusammenhalt der einzelnen Ministerien beruht im wesentlichen auf dem alt-japanischen Klanystem. Dagegen vertreten die beiden ältesten politischen Parteien, die liberale und die Fortschrittspartei, die beide noch in der vorparlamentarischen Zeit, in den Jahren 1880 und 1882, gegründet wurden, das Prinzip der parlamentarischen Parteiregierung und bekämpfen die Herrschaft des Klanwesens in der Politik. Seitdem das Parlament besteht (1890), hatten die Ministerien eine guvernementale Mehrheit im Abgeordnetenhaus zu bilden oder mußten ihre Gesetzesvorlagen durch Kompromisse mit den Parteien durchzubringen suchen. Indes die parlamentarischen Schwierigkeiten waren große und die Lebensdauer der Ministerien war kurz. Im Jahre 1898 kam es zu dem ersten Versuch einer Parteiregierung unter dem Premierminister Grafen Okuma, dem Gründer der Fortschrittspartei. Aber es war die Schwäche der Parteien, daß sie keine Führer mit adm-

nistrativer Erfahrung besaßen, und das erste Kabinett war ein schwerer Misserfolg; es konnte sich nur wenige Monate halten. Als im Jahre 1900 Fürst Ito ein neues Ministerium bildete, gründete er eine neue Partei, die Seiyukai, die alsbald die absolute Mehrheit im Abgeordnetenhaus gewann. Nach seinem Rücktritt aber begannen die alten Schwierigkeiten von neuem; durch Zersplitterung entstanden neue Parteien, und es wurde immer schwerer, eine Regierungsmehrheit zu bilden. Vor einem Jahre amalgamierten sich zwei Parteien, darunter die alte Fortschrittspartei mit der „Konstitutionellen Volkspartei“ (Riffen Koluminto), so daß es jetzt drei Parteien gab: die Seiyukai (204 Abgeordnete), die konstitutionelle Volkspartei (92 Abgeordnete) und das Zentrum (50 Abgeordnete); außerdem 33 „Wilde“. Das Ministerium Katsura stützte sich auf das Zentrum, war aber, um eine Mehrheit für seine Vorschläge zu gewinnen, auf beständige Kompromisse mit der Seiyukai angewiesen, während die Volkspartei in der Opposition stand und einschlüssig blieb. Dadurch, daß jetzt der Premierminister in enge Beziehungen zu der Seiyukai getreten ist, hat das Kabinett eine sichere Parlamentsmehrheit gewonnen, da sie zusammen mit dem Zentrum eine Zweidrittelmehrheit ausmacht. Der Premierminister hat sich anheischig gemacht, die Wünsche der Seiyukai in Eisenbahnfragen zu erfüllen, während diese jetzt bereit ist, nachträglich der Annexion von Korea zuzustimmen. Ob sich aus dieser neuen Kombination tatsächlich ein parlamentarisches Parteiregime entwickeln wird, bleibt abzuwarten; die beiden ersten Versuche in dieser Richtung von 1898 und 1900 haben nur eine kurze Dauer gehabt und erst bei dem nächsten Regierungswechsel wird es sich zeigen, ob es sich um mehr als eine augenblickliche Konstellation handelt. Zunächst aber wird eine Rekonstruktion des Ministeriums erwartet, in das einige Führer der Seiyukai aufgenommen werden sollen.

Feuilleton.

Ein Roman aus dem Leben.

Eine eigenartige Figur, die zeigt, daß auch in dem angeblich so nüchternen Amerika Material für Roman- schriftsteller üppig gedeiht, ist kürzlich dahingegangen. Owen Kildare, von seinen Freunden der „Kipling der Bowery“ genannt, ist nach einem wechselvollen Leben im Irrenhause gestorben. Bis zum 30. Jahre war er ein Bowery-„tough“, Preislämpfer und Schankwärter in fragwürdigen Lokalen der Ostseite, vollständig un- wissend, ja Analphabet. Zwei Jahre später errang er in einer Novellenkonkurrenz den ersten Preis! Und das hatte das Lächeln eines Frauennordes getan. Man sagt, wäre Kleopatra's Nase von anderer Gestalt gewesen, so wäre der Lauf der Weltgeschichte ein ganz anderer gewesen. Das mag sein; sicher ist, hätte Rose Marie Deering ihrem Retter nicht freundlich zugelächelt, so wäre Owen Kildare im Sumpf der Bowery stecken geblieben.

Mit sieben Jahren tauchte Owen Kildare 1871 zum ersten Male im Bowery-Distrikte New Yorks auf. Sein betrunkenes Pflegevater hatte ihn auf die Straße gejagt, er solle für sich selber sorgen. Der jetzt so mächtige Politiker „Big Tim“ Sullivan, damals selbst Zeitungsjunge, wurde sein Gönner, streckte ihm einen Nickel für Zeitungen vor, und so wurde der obdachlose Knabe ebenfalls „Novvboy“. In den Fehden mit anderen Jungen stärkten sich seine Muskeln, er war mit sechzehn Jahren schon ein gewandter Faustkämpfer und galt jahrelang als einer der besten Boxer der Bowery. Später wurde er Schankwärter in der Wirtschaft Steve Brodies, der auf eine Wette von der Brooklyn Bridge in den East River gesprungen und mit dem Leben davongesommen war. Brodie konnte von dieser Tat sein Leben lang zehren; denn er kam dadurch an die Spitze der Bowery-

„Sports“ und sein Lokal wurde der Treffpunkt des „low life“. Es war ein rauhes Leben, das Owen Kildare dort führte, ein Leben, in dem jedes Argument mit der Faust beweiskräftig unterstützt wurde.

Eines Tages im Jahre 1894 kam ein Umschwung im Leben dieses „Bowery-boy“. An einer Straßenecke belästigte ein Haufen Angetrunkener ein junges Mädchen. Owen Kildare trat dazwischen, und links und rechts sanken die Unholde zu Boden. „Damit Ihnen so etwas nicht wieder passiert, ist es besser, ich gehe eine Strecke mit Ihnen, Fräulein,“ meinte der Retter der Bedrohten. Diese, die Schullehrerin Rose Marie Deering, die in ihren freien Stunden Missionsarbeit an der Bowery verrichtete, erkannte in ihrem Begleiter den Vertreter einer jener Ostseite-Typen, bei denen gewöhnlich alle Befehlungsversuche vergeblich sind. Getrennt ihrer Gewohnheit, redete sie ihm aber doch zu, ein anderer Mensch zu werden; einen besonderen Erfolg erwartete sie nicht. Jedenfalls machte sie keinen Versuch, weiter auf ihren Retter einzutreten. Owen Kildare aber stellte sich nicht lange nachher bei ihr ein und verlangte, da sie ihn aus seinem jetzigen Dasein aufgerüttelt habe, so sollte sie ihm nun auch den Weg zu einem anderen Leben vorzeichnen.

Und jetzt entfaltete sich im Leben der beiden Menschen ein Idyll: Die junge Lehrerin unterrichtete ihn, nicht nur in Buchgelehrsamkeit, sondern auch in anderem Wissen, dessen er erwartete. Er entwickelte einen eisernen Fleiß, und in überraschend kurzer Zeit stand Owen Kildare nur wenig denen nach, die lange Jahre auf der Schulbank gesessen haben; weit erhob er sich über das Milieu, in dem er bisher gelebt. Seine Lehrerin wurde seine Verlobte. Da traf ihn ein furchtbarer Schlag: eine Woche vor der Heirat starb das junge Mädchen. Owen Kildare war niedergeschmettert. Eine schwere Krankheit warf ihn aus Lager und lange schwiebte er zwischen Leben und Tod. Nach seiner Genesung war sein ganzer Lebensmut geschwunden. Er war nahe daran, in

sein altes Leben zurückzufinden. Da sah er eines Tages in einer bekannten Monatsschrift ein Preisaufruf für Novellen. Und jetzt entstand, wie er später sagte, lediglich als ein Denkmal für seine Verlobte, in neunzehn Tagen seine erste Novelle „My Mamie Rose“. Die Unterlage bildete seine Begegnung mit Fräulein Deering. Dem Werke, das ungewöhnliches Talent verriet, wurde in dem Wettbewerb der erste Preis zugesprochen. Bald hatte Owen Kildare einen Namen, und seine Schriften standen in großer Nachfrage.

Im Jahre 1901 verschwand der Dichter ganz plötzlich. Seine Freunde wußten nicht, was davon zu halten, niemand, wohin er sei. Bis eines schönen Tages aus Venezuela eine Depesche kam, Owen Kildare sei General in einem Insurgentenheere, das den damals in Venezuela allmächtigen Castro stürzen wollte. Castro wurde nicht gestürzt, dagegen wurden Kildare und eine Reihe anderer ergriffen und zum Tode verurteilt. Mit knapper Not gelang es Kildare, an dem Tage, an welchem er gehängt werden sollte, zu entfliehen. Er kam zurück nach New York und nahm seine unterbrochene literarische Tätigkeit wieder auf. Er heiratete eine junge Schriftstellerin, doch war die Ehe nicht glücklich und wurde getrennt. Vor zwei Jahren befand den Dichter, der inzwischen sehr viel Erfolg gehabt hatte, eine schwere Nervenkrankheit, und dieser ist er jetzt erlegen.

Das Romantische der Laufbahn Kildares spiegelt sich in den Schilderungen, die er in seinen Schriften der Stätte seiner Jugend, der Bowery, widmet. Den Sumpf, aus dem er heraus war, sah er anders, als er in Wirklichkeit ist — mit den Augen des Dichters. Wer die typischen Bowery-Gestalten kennt, wird verstehen, daß sich selbst die professionelle Mission kaum an die Aufgabe wagt, aus ihnen noch einmal nützliche Menschen zu machen. Um so bemerkenswerter ist der Erfolg bei Kildare. Den aber hat zweifellos allein das Mädchen Rose Marie erzielt. Die Missionarin hat daran keinen Teil.

Politische Uebersicht.

Laibach, 1. März.

Die „Bita internazionale“ wendet sich in einem längeren Artikel gegen die nationalistische Presse, die sowohl in Italien wie in Österreich ihr Unwesen treibt, die Stimmung vergiftet, das Misstrauen wach erhält, und das zu einer Zeit, wo die besten Köpfe an der Arbeit sind, eine Annäherung zwischen Italien und Österreich-Ungarn zu wege zu bringen. Ein solches Treiben sei höchst gefährlich, da es die Volksmeinung durch und durch vergiftet.

Aus Belgrad wird gemeldet: Das Regierungsorgan „Samouprava“ bezeichnet die Nachrichten über eine Vermittlung des montenegrinischen Hofes für den Empfang des Königs Peter am italienischen Hofe, sowie über eine Ablehnung des Empfanges des Ministerpräsidenten Pasic in Rom als vollkommen unbegründet.

Anlässlich des fünfzigsten Geburtstages des Königs Ferdinand hat, wie man aus Sofia schreibt, der Kriegsminister Nikolajew einen Armeebefehl erlassen, in dem die großen Verdienste des Königs um das bulgarische Volk und die bulgarische Armee gepriesen werden. Wenn die Armee heute — so heißt es unter anderem — stark und mächtig dasteht und einen festen Schirm für Thron und Vaterland bildet, so ist dies dem König zu verdanken, der alle seine staatsmännische Weisheit, seinen Scharfsinn und seine militärischen Kenntnisse dem Gediehen und dem Fortschritte der Armee gewidmet hat. Der Armeebefehl ordnet an, daß von den Offizieren für die Mannschaften Vorträge über die großen Verdienste des Königs Ferdinand um das Vaterland zu halten sind.

Das „Fremdenblatt“ nimmt Briand gegen den Vorwurf in Schutz, er sei wandelbar oder gar wankelmüdig gewesen. Er habe sich lediglich seiner Natur nach konsequent entwickelt, mit der Gabe der geborenen Staatsmänner zu reisen und positiv zu werden, während andere ewig unreif, unveränderlich negativ bleibten. Aber keinen, der als Staatsmann wirkt, werde seine Vergangenheit verziehen; wer seine Entwicklung nicht mitzumachen vermag, wird sein bitterster Feind. Er war immer darauf bedacht, praktischen Erfolg zu erringen und das Erreichbare nicht für Zukunftshoffnungen hinzugeben; immer aber auch in der Erkenntnis, daß soziale Ordnung nicht aus staatlicher Unordnung hervorgehen kann. Die Verteidigung der staatlichen Autorität ist Briands wertvollste Hinterlassenschaft. Wer auch sein Nachfolger wird, er wird dieses Erbe antreten müssen.

Wie man aus Madrid schreibt, wird sich das Königspaar am Ende dieser Woche für einige Zeit nach Sevilla begeben. Dieser Umstand sei ein weiterer Beweis der Grundlosigkeit der Nachrichten, welchen zufolge eine vollständige oder partielle Neugestaltung des Kabinetts bevorstünde, da der König im Falle einer Regierungskrise die Hauptstadt gewiß nicht verlassen würde. Das Ministerium Canalejas wird in den Cortes, deren Tagung demnächst beginnt, in unveränderter Zusammensetzung erscheinen. König Alfonso beabsichtigt während des Aufenthalts in Sevilla allwöchentlich einmal nach

Das andere Ich.

Roman von Hermann Wolfgang Zahn.

(5. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Ein paar Schritte vor Ostens Villa blieb der Doktor plötzlich erschrocken stehen. Eine dichte Menschenmenge umstand das Haus — ein halblautes Gemurmel durchschnitt die Reihen.

„Was ist hier passiert?“ fragte Sinsberg, indem er auf einen jungen Mann zutrat.

Der Angeredete lüftete grüßend seinen Hut.

„Sie wissen es noch nicht, Herr Doktor? Heute nacht wurde der Herr Osten ermordet.“

Der Doktor wankte, von Entsetzen gepackt.

„Ermordet?“ stieß er hervor; und ihm war mit einem Male klar, warum Heinz Olvers es vorzog, heute in der Früh schon davonzufahren.

Sein Freund — ein Mörder!

Ein Schauer durchrieselte ihn.

Ein Mörder wie jener...

Eine irre Flut von Gedanken stieg in ihm auf und verwirrte seine Sinne. Verzweifelt stürzte er in den Hausschlur.

Da trat ihm der Oberst entgegen. Der alte Herr hatte Tränen in den Augen, die ihm über die Wangen rollten und in dem weißen Schnurrbart hängen blieben.

„Doktor!“ stieß er hervor, dann versagte ihm die Stimme.

Sinsberg mußte den Oberst stützen, da er zu fallen drohte.

„Gemordet, von der Hand eines Buben,“ sagte der Oberst mit tränenerstickter Stimme.

Dann richtete er sich auf; man sah es ihm an, daß es ihn Mühe kostete. So stand er denn vor dem Doktor in seiner ganzen Größe; seine Augen traten aus ihren Höhlen; eine wilde Wut ballte seine Hände zu Fäusten.

Madrid zu kommen, um den Ministerratsitzungen in normaler Weise zu präsidieren.

Der isländische Minister Björn Jonson, der diese Stellung seit dem April 1909 bekleidet, hat infolge eines Misstrauensvotums des Alstings sein Abschiedsgejusch eingereicht. In Berichten aus der isländischen Hauptstadt Reykjavik wird, wie man aus Kopenhagen meldet, angedeutet, daß die isländische Unabhängigkeitspartei nunmehr mit erhöhtem Eifer versuchen werde, die Los-trennung Islands von Dänemark durchzuführen.

Die seit Wochen im Umlauf befindlichen Gerüchte von antihabsburgischen Umrissen in Peking erhalten durch eine Meldung der „Rječ“ neue Nahrung. Danach glaubt man, daß sich in Peking ein Thronwechsel vorbereite, und das Blatt meint, daß es hiebei zu Ereignissen kommen kann, die für die Ausländer gefährlich werden können.

Tagesneuigkeiten.

— (O, diese großen Hüte!) Ein übergroßer Damen-hut hat die Veranlassung zu einer nützlichen Entschließung des Wiener Gewerbegerichts gegeben. Während bisher die Straßenbahnkondulente Damen selbst mit empörend großen Hüten nicht von der Fahrt zurückzuweichen wagten, ist es einem Geschäftsdienner, der einen Damen-hut, gehörig verpackt, in der Hand trug, passiert, daß er von fünf Straßenbahnkondulente „wegen zu großen Gepäcks“ abgewiesen wurde. Da es regnete und er sich mit einem so heißen Gepäck im Regen nicht zu gehen getraute, ließerte er den Damen-hut erst am folgenden Tage ab. Er wurde aus diesem Grunde vom Prinzipal ohne Kündigung sofort entlassen. Der Geschäftsdienner lagte nun beim Wiener Gewerbegericht auf Zahlung des auf die Kündigungsszeit entfallenden Lohnes im Betrage von 40 K. Das Gewerbegericht hat dem Klagebegehren Folge gegeben und in der Begründung hervorgehoben: Die Entscheidung dieses Rechtsstreites hängt davon ab, ob in der Richtaufführung des erteilten Auftrages ein unbefugtes Verlassen der Arbeit im Sinne des § 82 der Gewerbeordnung zu erkennen ist. Das Gericht hat als erwiesen angenommen, daß der Käufer versucht hat, in vier oder fünf Straßenbahnwagen einzusteigen, daß ihm aber die Kondulente wegen des Umfangs seines Gepäcks keinen Eintritt gewährt.

— (Lieblingstiere „eleganter“ Damen.) In Europa gehören zu den Lieblingstieren der sogenannten eleganten Damen Hunde, Pferde und sonstiges Alltagsviehzeug; die Amerikanerinnen aber umfassen mit ihrer unergründlichen Liebe die ganze Arche Noah. Die berühmte amerikanische Schauspielerin Käthe Vanderhoff ist in heißer Liebe einem Kalb zugetan; wenn es wenigstens ein goldenes Kalb wäre — aber es ist ein ganz gewöhnliches blöfendes und blöd blickendes Kalbchen, das die Künstlerin täglich mit ihren schönen weißen Händen wäscht und kämmt und zärtlich streichelt. Während der letzten „season“ erregte eine sehr reiche Dame am Badestrand von Atlantic City großes Aufsehen und fast noch größeres Entsehen, weil sie an einer stählernen Kette einen kleinen Löwen hinter sich her zog. Der Löwe legte sich neben seiner Herrin auf den weißen Sand, betrachtete mit Neugier die elegante Welt, die flirtend und plaudernd vorüberzog und schien sich in der scharfen See-luft recht wohl zu fühlen. Er wurde bald so populär,

„Der Schurke!“ schrie er. Dann brach er wieder zusammen, unter dem Druck eines namenlosen Schmerzes, und sank in einen der Korbstühle, die in der Vorhalle aufgestellt waren.

Der Doktor wollte ihn nicht mit Fragen quälen. Er stand stumm an seiner Seite.

Über die Treppe kam der Untersuchungsrichter mit einem Kriminalkommissär und einem Schreiber, der eine Altenmappe unter dem Arme trug. Der Kommissär und der Schreiber verließen das Haus, während der Untersuchungsrichter, Doktor Reinhold, auf den Oberst und Sinsberg zutrat.

„Ich habe die Untersuchung im Hause beendet, Herr Oberst,“ begann er. „Wir stehen vor einem überaus schrecklichen Verbrechen. Der Mörder ist mit großer Überlegung zu Werke gegangen. Er suchte die Spur seines Verbrechens zu verwischen, indem er den Leichnam beiseite schaffte.“

„Er hat den Leichnam beiseite geschafft?“ wiederholte Doktor Sinsberg fragend.

„Wir haben bereits nach der Residenz telegraphiert,“ fuhr der Untersuchungsrichter fort. „Wir erwarten noch heute abends sachkundige Kriminalschuhleute, die zunächst den Wellbach abzusuchen haben, der die Leiche des Unglüdlichen zweifelsohne birgt.“

Nach diesen Worten verabschiedete sich Doktor Reinhold, in der Überzeugung, daß seine Worte in ihre Ohren, eindeutigen Fassung einen tiefen Eindruck hinterlassen hätten.

Doktor Sinsberg kämpfte in seinem Innern einen schweren Kampf. Noch niemand hatte den Namen Heinz Olvers genannt. Sollte er sagen, was er wußte? Sollte er den Freund verraten, der bei ihm Gastrecht genossen hatte? Über sollte er schweigen? War es denn wirklich ein so schreckliches Verbrechen, wie es Fremden erscheinen mußte? War er nicht Mitwissen eines Geheimnisses, das den Mord verständlich mache und die Tat milderte?

daz er alle anderen Löwen des Tages ausstach. Noch um einige Grade interessanter sind die Lieblingstiere der südamerikanischen Damen; diese bevorzugen die Korallen-schlange, eine giftige, aber wegen ihres friedfertigen Temperaments nicht sehr gefährliche, rot und schwarz gestreifte Schlange, die sie sich als Kopfschmuck ins Haar stecken, als natürliches Armband um die Hand legen oder als lebendige, frische und daher im heißen Sommer recht angenehme Halskette um den Hals schlingen. Die eleganten Newyorkerinnen wieder tragen, um sich von den Südamerikanerinnen nicht an Exzentrität überbieten zu lassen, zwischen den Spangen ihrer kostbaren Toiletten spillernde Eidechsen, die von einem zierlichen goldenen Ketten gehalten werden, damit sie nicht davonhuschen. In genau derselben Weise trugen einmal die Pariserinnen als Busenschmuck kleine Schildkröten, deren Schale oft mit den kostbarsten Edelsteinen besetzt war.

— (Der Wert der Mänen Schönheit.) Endlich ist das Vorurteil, daß nur die Frauenschönheit ihren Wert hat, beseitigt. Pariser Richter haben entschieden, daß auch für das männliche Geschlecht die Schönheit ein kostbarer Schatz ist. Bei einem Wagenunfall hatte ein Knabe eine Gesichtsverletzung davongetragen, deren Folge es sein wird, daß er sein ganzes Leben lang zwei deutlich sichtbare Narben an der Nase tragen muß, die ihn nicht wenig entstellen werden. Der Advokat der beklagten Partei wollte zwar nachweisen, daß für den Mann die Schönheit ohne praktischen Wert sei, aber die Richter waren anderer Ansicht, sie gestanden auch dem Manne den Anspruch und das Recht auf die Schönheit zu, und der Knabe erhielt für die Entstörung seines Antlitzes einen Schadenersatz von 2000 Franken. Nicht allzuviel, doch immerhin genug, um der Entscheidung prinzipielle Bedeutung zu gewähren.

— (Friede im Hause Tolstoi.) Aus Petersburg wird berichtet: Der Zwist, der unter den Erben Tolstojs ausgebrochen ist, soll demnächst friedlich und freundlich beigelegt werden. Ein alter Freund der Familie Tolstoi und des stark angegriffenen Cetkov, der Moskauer Gerichtspräsident Davidov, hat die Initiative zur Versöhnung der Familienmitglieder ergriffen. Er erfreut sich bei allen Angehörigen des Hauses Tolstoi solches Vertrauens, daß sie beschlossen haben, ihn bei den Nachlaßstreitigkeiten, die sich hauptsächlich auf das Eigentumsrecht an den hinterlassenen Manuskripten beziehen, zum Schiedsrichter zu wählen und sich seinem Urteilspruch bedingungslos zu fügen. Vor einigen Tagen hielt Davidov in Moskau einen interessanten Vortrag über Tolstoi; unter anderem erzählte er, daß er dem Freunde den Stoff zu dem Drama „Der lebende Leichnam“, das im kommenden Herbst in vielen Theatern Europas zur Aufführung gelangen soll, mitgeteilt habe. Er habe sich mit Tolstoi eines Tages über einen Prozeß unterhalten, mit dem er, Davidov, sich als Staatsanwalt in Tula hatte befassen müssen. Tolstoi sandt in der Prozeßgeschichte das Thema für ein spannendes Drama, das er auch sofort niedergeschrieben hatte. Das Drama sollte im Moskauer Kleinen Theater aufgeführt werden, und die Vorverhandlungen seien bereits angeknüpft gewesen, als eines Tages in Jasnaja Poljana ein Mann erschien sei, der seinem der Diener seinen Namen nennen wollte und Tolstoi persönlich zu sprechen wünschte. Als er dann dem Dichter gegenüberstand, erklärte der Unbekannte, daß er der „lebende Leichnam“ sei, das heißt, die Persönlichkeit, die Tolstoi zum Helden seines Dramas gemacht hatte. Er erzählte

Gedachte er seines temperamentvollen Freundes, so schien es ihm nur zu begreiflich, daß den nur Leidenschaft mit sich fortgerissen hatte, als er in der vorigen Nacht Walter Osten plötzlich gegenüberstand. Und wenn er spräche, würden sie ihm nicht sein Haus durchstoßen und vielleicht hinter jenen Käfig dringen, hinter dem sich eine Welt verbarg, die ewiges Geheimnis bleiben mußte?

So beschloß er denn, zu schweigen.

Der Oberst hatte sich erhoben. Doktor Sinsberg schritt stumm an seiner Seite.

Es war stockfinstere Nacht, als die beiden das Haus verließen.

„Kommen Sie mit mir hinauf,“ sagte der Oberst, als sich Doktor Sinsberg vor dessen Hause verabschieden wollte.

„Sie tun mir einen großen Gefallen, Doktor; weiß Gott, ich fürchte mich, heute allein zu sein mit den Meinen.“

Agnes saß im Wohnzimmer mit tränenerleeren Augen; sie merkte die beiden Eintretenden kaum.

Im Laufe des Abends zeigte dieses tapfere Mädchen, daß es seine Fassung keineswegs verloren hatte. Das herbe Muskelpiel ihres Gesichtes verriet zumeist die Energie, mit der sie ihren Schmerz niederzusämpfen wußte.

Aus dem Nebenzimmer drangen schluchzende Laute; da drinnen weinte Agnes' Mutter herzzerbrechend.

Der Oberst hatte Sinsberg mit seiner Tochter allein gelassen. So saß der Doktor mit gesenkten Blicken da; er fand keine Worte, um dieses arme Weib zu trösten, das an seiner Seite saß.

„Heinz Olvers — wer hätte das gedacht!“ hörte er Agnes sagen. Dann barg das Mädchen das Gesicht in beiden Händen und weinte in heißen Tränen ihren Schmerz laut auf.

(Fortsetzung folgt.)

die Geschichte seines Lebens und machte einen so erschütternden Eindruck, daß Tolstoi in Tränen ausbrach und sich fest vornahm, das Drama nicht zur Aufführung bringen zu lassen, solange die unglückliche Hauptperson noch unter den Lebenden weilen würde. Ja, er tat noch mehr: er begann sich für den Unbekannten lebhaft zu interessieren und verschaffte ihm eine Stelle, in der der „lebende Leichnam“ verblieb, bis er vor einigen Jahren vom Tode abberufen und zum wirklichen Leichnam wurde.

(Der berühmteste Lebensretter Frankreichs.) Vor einigen Tagen starb in Marseille im Alter von 70 Jahren „Le Premier Sauveteur de France“, Eduard Chaix. Das ganze Leben dieses Mannes war sozusagen ein Beispiel von mutiger Opferung für seine Mitmenschen und verdient daher einer breiteren Öffentlichkeit bekannt zu werden: Schon im Alter von zehn Jahren rettete Chaix mit Hilfe seines Bruders zwei Mädchen von dem Tode des Ertrinkens. Mit 13 Jahren gelang es ihm, wieder im Verein mit seinem Bruder, ein schweres Unglück im Marseiller Hafen zu verhüten. Ein Schiff, das u. a. eine Ladung Pulver an Bord hatte, geriet in Brand. Während sich die meisten Leute in Sicherheit brachten oder nach der Feuerwehr riefen, stiegen die beiden Jungen an Bord und setzten die Pumpe in Bewegung. Um dem Feuer besser beikommen zu können, ließ sich Eduard an einem Seil durch das Mannloch in die unteren Räume hinab, mit der Absicht, daß ihn der Bruder auf seinen Ruf sofort wieder herauszöge. Als der an der Pumpe Gebliebene einige Zeit nichts von unten hörte und auf seine Rufe keine Antwort erhielt, zog er den Hinabgestiegenen wieder heraus. Er war bewußtlos, seine Haare waren verbrannt, die Kleider angebrannt. Aber er hatte das Schiff gerettet, ein furchtbares Unglück verhütet. Die Kraft hatte ihn erst verlassen, als er dem Spritzrohr der Pumpe schon einen günstigen Platz gegeben, so daß der Feuerherd überschwemmt wurde. Chaix konnte wieder ins Leben zurückgerufen werden — zum Heil für seine Mitmenschen, denn es gelang ihm, nicht weniger als 53 Menschen durch 24 verschiedene Helfertaten vor dem Tod zu bewahren. An Auszeichnungen erhielt er außer dem Kreuz der Ehrenlegion 13 Medaillen, zuletzt im Jahre 1888 die Goldene Medaille erster Klasse.

(Die freien Türkinnen.) Einen recht ironischen Artikel veröffentlicht der frühere türkische Botschafter Salih Munir Pascha im „Figaro“; er stellt darin fest, daß es falsch sei, die Mohammedanerinnen für Sklavinnen ihrer Männer zu halten, und daß sie sich so ziemlich aller Rechte erfreuen, die die moderne feministische Bewegung in Europa erst anstrebt. Mohammed, sagt er, war ein Feminist, lang bevor man dieses Wort kannte, denn er nannte die Frauen „Genossinnen“ der Männer. Das kleine mohammedanische Mädchen, fährt der einstige Botschafter fort, wächst heute neben seinen Brüdern auf, ihnen in allem und jedem gleichgestellt, und erhält dieselbe Erziehung. Es kann mit vierzehn Jahren als majoren erklär werden und wird es gezielt mit siebzehn. Man verheiratet nicht das Mädchen, sondern es verheiratet sich und nimmt den Mann, der um sie wirkt, oder nicht, nach eigenem Gefallen. Die Ehe ist ein für beide Seiten gleich verbindlicher Vertrag. Man vermählt sich ohne Mitgift; die Frau hat nur ihr Trouseau. Einmal verheiratet, verfügt sie über ihr Vermögen frei. Sie kann sich scheiden lassen und wieder heiraten. Die Mohammedaner missbrauchen nicht die Einrichtung der Polygamie. Kaum auf tausend Mohammedaner findet man einen Mann, der mehrere Frauen hat. Alle Frauen in einem Hause haben gleiche Rechte. Kauf der Gatte seiner Frau Nummer Eins einen Schmuckgegenstand, so ist er verpflichtet, Nummer Zwei ein Schmuckstück von demselben Wert zu schenken, ebenso Nummer Drei und Vier. Er hat unter alle seine Lächeln und seine Zärtlichkeiten gleichmäßig zu verteilen. Für die Reisenden, die die mohammedanischen Frauen als eingeschlossene, traurige, streng bewachte Gefangene schildern, hat Salih Munir Pascha das Sprichwort: „Wer weit reist, kann schön liegen.“ Die Frauen seines Vaterlandes haben nach seinen Angaben dieselbe Bewegungsfreiheit wie die Männer. Sie konnten auch immer eine große Rolle spielen, sogar herrschen. Die Geschichte nennt die Sultane Keussem Valde, Sultane Safiye, die berühmte Rogane, dann die Tochter des Gelehrten Edeb Ali, namens Mal Khatum, die des Sultans Osman I. Gattin wurde. Auch bekannte Schriftstellerinnen hat die neuzeitliche Türkei: Leyla Hanım, Mihri Nissa Hanım, Nigar Hanım, Halide Hanım. Ja, die türkischen Frauen können Advokatinnen und Richterinnen werden, denn der große Jurist Azam entschied: „Jede majorene Frau von gesundem Geist und ehrenhaftem Ruf kann einen Richterspruch fällen, der gesetzliche Kraft hat.“ Wenn dies alles so ist, wie Salih Munir Pascha darstellt, haben die Türkinnen keinen Grund, die übrigen Frauen Europas zu beneiden.

(Chinesische Eierkonserven.) Als Li-Hung-Tschang seine große Auslandsreise mache, mußte dafür Sorge getragen werden, daß der alte Herr nach Möglichkeit überall die gewohnte Verpflegung finden konnte. Zu diesem Zwecke begleiteten ihn nicht nur chinesische Köche, sondern auch ein Vorrat chinesischer Speisen und Delikatessen. Unter anderem wurden auch Vorräte chinesischer Eier in konserviertem Zustand mitgeführt, und zwar solche, die nach Li-Hung-Tschangs eigener Erklärung von Hennen gelegt waren, die vielleicht fünfzig Jahre vor seiner Geburt bereits den Weg aller Hennen gegangen waren. Die chinesische Konservierungsmethode besteht darin, daß die Eier hart gekocht und — noch heiß — in weichen Leim gehüllt werden. Auf diese

Weiße sollen die Eier nach chinesischer Ansicht „ewig“ haltbar bleiben und ihren Geruch und ihre Wohlfähigkeit durchaus beibehalten. Sie sollen sogar durch eine Art „Nachreise“ noch besser werden als im frischgebackenen Zustand. Das „Weiße“ wird dabei freilich schwarz und das „Gelbe“ grün, aber daß die Qualität auch nach europäischen Begriffen nicht allzusehr verändert war, das konnten waghalsige Newyorker Sachverständige an einigen Eiern aus dem vizeköniglichen Vorrat feststellen. Die Chinesen verwenden diese schwarz-grünen Eier in kleingewichtetem Zustand auch zu allen Arten Fleischspeisen und Saucen. Enteneier werden übrigens ganz ähnlich — aber in einer Paste aus pulverisierte Holzsohle — konserviert und bilden einen begehrten Artikel. Sogar die dauernd in Amerika lebenden Chinesen führen große Mengen davon für ihren Bedarf ein.

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

Alte Häuser in Laibach.

Geschichtserinnerungen von P. v. Radics.

VIII.

Die Deutsch-Ritterordens-Kommendation.

(Fortsetzung.)

Johann Cobenzl von Prossel, der seinem Vetter Kaspar, als dieser, zu den Landtagsverhandlungen nach Laibach gekommen, hier unverzehnbar am 25. April 1578 das Zeittliche gesegnet, den oberwähnten Denkstein in der Deutsch-Ordenskirche gewidmet,²³ war ein seiner Zeit berühmter Staatsmann gewesen, der den Landesfürsten wiederholt in hochwichtigen Missionen hervorragende diplomatische Dienste geleistet.

Freiherr von Erberg hat in seinem Pantheon berühmter Krainer — handschriftlich in der f. f. Familienfideikommiss-Bibliothek in Wien — in der biographischen Skizze über Johann Cobenzl von Prossel nach einer Aufzeichnung im Deutsch-Ordens-Archiv in Wien die Notiz beigebracht, daß Cobenzl im Jahre 1566 am 10. Februar im Kapitelschlusse zu Mergentheim nur auf die Fürbitte des Erzherzog-Regenten von Innerösterreich Karl II. von Steiermark und dann des Kaisers „per modum dispensationis“ in den Orden aufgenommen worden war, worauf er dann später die Komturei Laibach zuerkannt erhielt, nachher die von Graz und Wiener-Neustadt wie auch das Priorat Brigen. Er war 1571 bis 1573 kaiserlicher Gesandter in Rom und wurde 1576 von Kaiser Max II. an den Zaren Johann Basiliades nach Moskau abgeordnet, wohin ihn auch später Kaiser Rudolf II. in besonderem Auftrage abgeschickt. Er fungierte auch bei verschiedenen Reichsfreisen und dem Reichstag als eben des leichtgenannten Kaisers und des Erzhauses Österreich bevollmächtigter Minister, in welcher Eigenschaft er auch die Reichsabschiede von 1584 und 1594 im Namen des durchlauchtigsten Erzherzoges unterzeichnete; auch in der Landeshandfeste von Krain begegnen wir der Kontrahenten Cobenzels in seiner Eigenschaft als oberster Hofkanzler in Graz. Außerdem bekleidete er die Bürden eines Landeshauptmannes von Krain und Hauptmannes zu Triest und Gradisla;²⁴ im März des Jahres 1593 fungierte Cobenzl als landesfürstlicher Landtagskommissär.²⁵ Nach der oben erwähnten biographischen Skizze des Freiherrn von Erberg über ihn, war Johann Cobenzl von Prossel am Beginn seiner später so vielseitigen Tätigkeit zuerst in der Kanzlei des Fürstbischofes von Laibach und nachher als dessen „Kastner“ auf der f. b. Mensalherrschaft Oberburg beschäftigt gewesen, auch hatte er eine Zeit lang die Administration von Millstadt in Kärnten über sich gehabt, war Ritter des Georgsordens und kaiserlicher Rat. Sein Wahlspruch war: Diligentia me fecit. — In Laibach hatte er sich neben der Deutschen Kirche ein Haus erbauen lassen 1573 als bauen retiro für seine alten Tage, wie dies eine Stelle in dem diesbezüglichen Denksteine besagte also lautend: Hoc aedificium senectutis et otii sui solamen laborumque receptaculum.²⁶ Dieses Haus dürfte wohl das heutige Haus Nr. 2 in der Deutschen Gasse, ehemals Baron Rastenscher Besitz, gegenwärtig Eigentum des Herrn J. Petkovsek, Fachlehrers i. R., gewesen sein. Daß auch ein anderer Komtur von Laibach, der weit ständiger noch als Johann Cobenzl hier Aufenthalt genommen hatte, sich außerhalb der Komunenda angefaßt, beweist uns das Steuerbuch der Stadt Laibach, in welchem unter dem Jahre 1633 Herr Reinprecht Handl, Freiherr, T. O. Ritter und Kommendator²⁷ als Hausherr am Alten Markt aufgeführt erscheint. Ein späterer Landkomtur Rajetan Augustin von und zu Wildenstein, Kommendator der Ritter-Ordens-Kommenda Laibach, wird 1746 als Inhaber des einst Vaborschen Schlosses und Gutes Wagensperg genannt.²⁸

²³ Siehe Grabschrift Nr. 1.

²⁴ Mitteilungen des histor. Vereins für Krain, 1863, S. 28. (74).

²⁵ Berthold, a. a. O., I, 6, 17.

²⁶ Mitteilungen des histor. Vereins für Krain, 1864, S. 28.

²⁷ Siehe Grabschrift Nr. 4.

²⁸ Stadtarchiv, Acta Magistratica, Faszikel 7.

— (Zur Reform des Einjährigenrechtes.) Blättermeldungen zufolge wird mit Einführung des neuen Wehrgegesetzes, bezw. der zweijährigen Dienstzeit der Zeitpunkt für den Nachweis der Qualifikation zum Einjährigenfreiwilligen nicht an den 1. März des 21. Lebensjahres, sondern an den 1. Oktober des faktischen Assentjahres als eigentlichen Einreichungstag gebunden sein. Der Aufschub des Präzendienstes wird nicht bloß zum Zwecke der Studienforschung, sondern auch zu Zwecken der Fortbildung im Berufsfache, und zwar nicht wie bisher knapp bis zum erreichten 24. Lebensjahr, in berücksichtigungswürdigen Fällen auch länger, gestattet sein. Bei den Einjährigen-Freiwilligen Medizinern wird die bisher sechs Monate dauernde rein militärische Ausbildung auf drei Monate reduziert, dagegen die militärische Schulung auf neun Monate ausgedehnt werden.

— (Die Reform des Wasserrechtes.) Im Aderbau-ministerium begannen vorgestern unter dem Vorsitz des Sektionschefs Dr. Seidler die Beratungen der interministeriellen Kommission über den von dieser Zentralstelle im Einvernehmen mit dem Ministerium für öffentliche Arbeiten ausgearbeiteten Entwurf neuer Landes-Wasserrechtsgezege. Die Verhandlungen, an denen außer den Vertretern der beiden genannten Ministerien auch solche des Reichskriegsministeriums, des Ministeriums des Innern, des Justiz, Handels, Finanz- und Eisenbahnministeriums teilnahmen, dienten längere Zeit in Anspruch nehmen; sie werden jedoch befreit, wenn es gelingt, daß die Gesetzentwürfe den Landtagen rechtzeitig, noch vor der nächsten Session, zulommen können. Bei der ersten Sitzung der Kommission wurde nach einer kurzen Generaldebatte sofort in die Erörterung der einzelnen Bestimmungen des Gesetzentwurfes eingegangen.

— (Das häusliche Schwibbad.) Ledermann soll sein eigenes Schwibbad haben. In unserem Zeitalter kennt leider von 100 Menschen kaum einer mehr das Wohlgefühl im Schwibbad aus eigener Erfahrung, denn viel Gelegenheit zu solchen Bädern ist nicht geboten. Schwibbäder kann man nur in der häuslichen Bequemlichkeit mit Vorteil nehmen. Darum hat man unter stetigen Verbesserungen ein Schwibbad konstruiert, das allen Anforderungen stets Genüge bietet, das Kreuz-Thermalbad. Das Schwibbad entgiftet den Körper; es bereitet den Organismus von Valtieren; es verbessert die Zirkulation und den gesamten Stoffwechsel; es reguliert die Funktionen der Haut; es eignet sich besonders für Rheumatismus der Gelenke und Muskeln, Gicht, Ischias, Hettleibigkeit, Zunderkrankheit, Nierenleiden, Hautkrankheiten sowie bei allgemeinen Erfältungskrankheiten vorzüglich. Über 3000 Kunden bestätigen ihre Zufriedenheit mit dem Kreuz-Thermalbad. Aber z. B. schreibt: „K. u. f. Garnisonspital Nr. 21. Ich bestätige über Verlangen, daß der von Ihnen konstruierte Zimmere dampf- und Heißluftapparat im hiesigen Garnisonspital in einer größeren Reihe von Krankheitsfällen, namentlich rheumatischen Leiden mit vorzüglichem Erfolge verwendet wurde. Der betreffende Apparat kann schon wegen seiner einfachen und überaus praktischen Konstruktion sowie wegen seiner leichten und ungefährlichen Handhabung auf das beste empfohlen werden. Dr. F. Maurer m. p., f. u. f. Oberstabsarzt, Spitalscommandant.“ — Der Apparat ist im Hotel „Union“, 1. Stock, Tür Nr. 11, von 9 bis 12 Uhr vormittags und von 1 bis 6 Uhr abends zu besichtigen, wobei der Ingenieur gerne mit näheren Aufklärungen dient.

— (Eine wirtschaftliche Zentrale für Gewerbe, Handel und Industrie in Österreich.) Wir erhalten einen an die österreichischen Gewerbetreibende, Kaufleute und Industriellen gerichteten Aufruf, der, von zahlreichen Delegierten des Gewerbes, des Handels und der Industrie in Niederösterreich, Oberösterreich, Salzburg, Steiermark, Böhmen, Mähren usw. gefertigt, den Mangel einer einheitlichen Organisation der Kräfte für die Zurücksetzung der genannten gewerbsmäßigen Berufstände verantwortlich macht. Weiters heißt es in dem Aufrufe u. a.: Wenn Österreich sich binnen weniger Jahrzehnte aus vollständiger finanzieller Zerrüttung zu einer im Grunde gesunden Lage des Staatshaushaltes emporarbeiten konnte, wenn es gelang, die Geizheln des chronischen Defizites und des Agios zu beseitigen und den Staatskredit auf eine früher unbekannte Höhe zu bringen, so verbandt der Staat dies hauptsächlich der Industrie, dem Handel und dem Handwerk. Zweifellos ist auch ein kräftiger Bauernstand eine der wichtigsten Grundlagen des Wohlstandes der ganzen Volkswirtschaft und der staatlichen Macht, wir halten es daher auch für vollauf berechtigt, daß diesem wichtigen Bevölkerungsteil die weitestgehende Förderung zuteil werde. Doch die Triebkraft des Fortschrittes auf allen Gebieten liegt bei den obengenannten gewerbstätigen Berufständen, mit denen auch die freien Berufe im engsten Zusammenhange stehen. Weiters aber ist es eine feststehende Erfahrung, daß nur Industrie, Handel und Gewerbe imstande sind, den natürlichen Bevölkerungszuwachs zu beschäftigen und zu ernähren. Die Landwirtschaft kann heute nicht einmal ihre eigenen Arbeitskräfte in ausreichendem Maße festhalten. Aus allen landwirtschaftlichen Gebieten Österreichs vollzieht sich eine starke Auswanderung. Industrie und Gewerbe können infolge vielfacher Hemmungen ihren Produktionsumfang nicht derart erweitern, daß sämtliche Abwanderer vom Lande in ihren Betrieben Arbeit finden könnten. Eine enorme Zahl von arbeitsfähigen Menschen ist daher gezwungen, die Heimat für immer zu verlassen. Österreich gehört zu den Staaten, die die allerstärkste Auswanderung aufweisen und hierin ist einer der schwersten Schäden unserer Volkswirtschaft, ja selbst eine Beeinträchtigung der Wehrkraft und Staatsmacht zu erblicken. Nur die in-

dustriell-gewerbliche Entwicklung kann diesem Übel Einhalt tun, dem die Landwirtschaft vollständig machtlos gegenübersteht. Diese Entwicklung setzt aber unbedingt eine Ausdehnung unseres Fabriks- und gewerblichen Exportes voraus, der auch der Landwirtschaft zugute kommt, weil die Industrie die landwirtschaftlichen Produkte durch Verarbeitung in eine exportfähige Form bringt. ... So haben sich denn berusene Vertreter von Industrie, Handel und Gewerbe vereinigt, um unter Zurückstellung der Sonderinteressen und unabhängig von allen Parteipolitik einer gesunden Wirtschaftspflege den Weg zu bahnen. Hierbei ist durchaus nicht daran gedacht, in das Tätigkeitsgebiet der bestehenden wirtschaftlichen Fachverbände einzutreten, welchen die Vertretung der besonderen Interessen ihrer Gruppen anvertraut ist. Wir beabsichtigen vielmehr die Herstellung einer regen Fühlungnahme zwischen den genannten Erwerbskreisen, die Ermöglichung einer gegenseitigen Aussprache und Verständigung über wichtige Wirtschaftsfragen und die Ausklärung der ganzen Öffentlichkeit von den entwickelten Standpunkten aus. Wir richten an alle Mitbürger, Vereine und Körporationen Österreichs, welche unseren Standpunkt und unsere Ziele gutheißen, den dringenden Appell, sich uns anzuschließen und für unsere gemeinsame Sache zu werben. Nicht Parteipolitik, sondern nur eine gesunde und gerechte Wirtschaftspolitik kann unsere Existenzverhältnisse verbessern. Eine über ganz Österreich ausgebreitete Organisation der Verussszugehörigen von Industrie, Gewerbe und Handel soll entstehen. Wir wollen aus Teilnahmslosigkeit und Zersplitterung heraustreten zur organisatorischen Vertretung unserer gemeinsamen Interessen. — Anmeldungen oder Anfragen wollen an die Geschäftsstelle Wien, I., Seilerstraße 5, gerichtet werden.

— (Ehrung.) Wie uns aus St. Martin unter dem Großlahnberge geschrieben wird, wurde dort am verfloßenen Samstag dem nach Unter-Siska abgehenden Oberlehrer Herrn Franz Lavtičar von den Feuerwehrvereinen in Tacen, Gamling und Pirniče, weiters von den landwirtschaftlichen Filialen in Gamling und Tacen eine Serenade mit Fackelzug gebracht. Herr Oberlehrer Lavtičar gehört all diesen Vereinen, die er selbst gegründet hatte, als Ehrenmitglied, bzw. als Ehrenhauptmann an. Bei der samstägigen Ehrung wurden ihm mit dankenden Ansprachen Ehrendiplome, weiters ein schöner Goldring, mit Feuerwehremblemen und Brillanten besetzt, und ein silbernes Feuerwehrbeil verehrt. Der Ortsgefangenchor brachte unter Leitung des Herrn Oberlehrers R. o. s. einige Lieder zum Vorfrage. — Wie in der Zuschrift betont wird, hat sich Herr Oberlehrer Lavtičar während seiner elfjährigen Tätigkeit in St. Martin um die dortige Schule große Verdienste erworben, wie er denn auch in der Gemeindevorstellung eine ersprichtliche Tätigkeit entfaltete; zudem war er der Begründer der Korbfechschule in St. Martin, gehörte dem Ausschüsse für die Entwässerungsarbeiten bei Gamling und Staručna als Mitglied an und erwirkte auch die Errichtung von drei Postablagen in der Gemeinde.

— (Die Faschingsunterhaltung des katholischen Gesellenvereines) erfreute sich am Sonntag wie alljährlich eines sehr guten Besuches, so daß sich die Vereinslokäten als viel zu klein erwiesen. Viel Besuch fand die vom Vereinschor unter der bewährten Leitung des Herrn Gorjup sehr wirkungsvoll vorgetragene „Utopijenja“ von P. Križlowsky, mit der der Unterhaltungsabend eingeleitet wurde. Von dem übrigen, reichhaltigen, der Faschingsstimmung Rechnung tragenden Programme fanden besonders Kennigs „Froschkantate“, die Couplets, vorgetragen von den Herren R. Jeloenik und B. Božar, sowie der Dreiachter „Občinstki tepeč“, viel Anklang. Die Hauptrolle in der genannten Posse wurde vom Herrn Brančič wie gewöhnlich in naturwüchsiger Weise zur Darstellung gebracht. Auch die übrigen, hie und da sehr dankbaren Rollen fanden gute Darsteller. — Die mit Humor gewürzte Rede des Herrn Prof. Dr. J. Jersic verlieh dem Abende einen ethischen Hintergrund.

— (Die heurigen Tanzübungen des Kasinovereines) finden bei Militärmusik im großen Kasinozaale Samstag den 4. März ihren Abschluß.

— (Erichung von Bahnhofsbuchhandlungen.) Die k. k. Staatsbahndirektion Triest beabsichtigt in den Stationen Görz, Sib., Pola, Ajding, Feistritz, Wocheiner See und Beldes Bahnhofsbuchhandlungen zu errichten, mit welchen nach Bedarf auch der Verschluß von Zeitungen, Ansichtskarten, Photographien und Reiseandenken verbunden werden soll. Näheres ist aus dem Antrate in der heutigen Nummer unseres Blattes ersichtlich.

— (Zum Konkurs der „Glavna posojilnica“.) Herr Franz Biniškar, k. k. Oberlandesgerichtsrat i. R., erachtet uns festzustellen, daß die von mehreren Blättern gebrachte Nachricht, wonach er als gewesener Obmann des Liquidationsausschusses der „Glavna posojilnica“ in Untersuchung gezogen worden sei, jeder Begründung entbehre. Auch sei nach der über seine Anfrage von der k. k. Staatsanwaltschaft abgegebene Erklärung kein Grund zu seiner strafgerichtlichen Verfolgung vorhanden.

— (Schwurgerichtsverhandlungen.) Der im Jahre 1891 in St. Lorenzen am Drauselnde geborene und dahin zuständige Knecht Anton Babošek wurde nach der mit Ausschluß der Öffentlichkeit durchgeföhrten Verhandlung von den Geschworenen des Verbrechens nach § 127 St. G. schuldig erkannt und zu zwei Jahren schweren Kerkers verurteilt.

— (Aus dem Gerichtszaale.) Die 26 Jahre alte, nach Weizenstein, Gerichtsbezirk Weichselburg, zuständige Magd Franziska Lindič ist eine arbeitschöne und eigen-

tumsgefährliche Person. Sie trieb sich ein volles Jahr arbeitslos herum und verübte während dieser Zeit verschiedene Diebstähle und Beträgerereien. So entwendete sie in Laibach der Ursula Bider einen Betrag von 300 K und der Theresia Olup 2 K 60 h, der Elisabeth Krivec 63 K, der Anna Lindič 23 K, einen Rock, einen Regenschirm und eine Schärpe; in Mošte der Maria Česko ein seidenes Kopftuch, dem Vinzenz Medved einen Geldbetrag von 36 K, dem Alois Jupan eine Uhrkette; in Slap der Franziska Demšar einen Betrag von 20 K; in Padgaberje der M. Lindič einen Oberrock, eine Bluse, einen Kopftuch und zwei Hühner. Weiter entlockte sie dem Pfarrer in Nassensföh unter listigen Vorstellungen den Betrag von 6 K, der Theresia Olup eine Schärpe und eine Schürze, schließlich der Maria Česko in Mirno einen Oberrock. Die Lindič bediente sich zu ihrem Fortkommen eines fremden Dienstbotenbuches; in einer Nachtherberge trug sie in den Meldezettel einen falschen Namen ein. Sie wurde zu einem Jahre schweren Kerkers verurteilt. Gleichzeitig wurde die Zulässigkeit deren entkühlten Standpunktes aus. Wir richten an alle Mitbürger, Vereine und Körporationen Österreichs, welche unseren Standpunkt und unsere Ziele gutheißen, den dringenden Appell, sich uns anzuschließen und für unsere gemeinsame Sache zu werben. Nicht Parteipolitik, sondern nur eine gesunde und gerechte Wirtschaftspolitik kann unsere Existenzverhältnisse verbessern. Eine über ganz Österreich ausgebreitete Organisation der Verussszugehörigen von Industrie, Gewerbe und Handel soll entstehen. Wir wollen aus Teilnahmslosigkeit und Zersplitterung heraustreten zur organisatorischen Vertretung unserer gemeinsamen Interessen. — Anmeldungen oder Anfragen wollen an die Geschäftsstelle Wien, I., Seilerstraße 5, gerichtet werden.

— (Unfälle.) Dem Säger Lorenz Pavšnar wurden am 24. v. M. bei der Arbeit auf der Zirkularäge in Kanter, Gemeinde Höflein, alle fünf Finger der rechten Hand abgeschnitten. — Beim Ausbessern des Gemeindeweges in Brh bei Tschernembl flog dem Schmied Matthias Jerman ein Stein ins Gesicht und beschädigte ihn schwer. — Durch den Anprall eines Kohlenstückes erlitt die Dienstmagd Ursula Barborec in Laibach am rechten Auge eine schwere Verletzung. — In Höflein bei Kainburg zog sich der Knecht Gregor Unuit durch einen unglücklichen Sturz einen Beinbruch zu. — Der Schmied Josef Oberstar in Soderschitz geriet beim Strohschneiden mit der linken Hand in eine Strohschneidemaschine, wobei ihm der Daumen teilweise abgeschnitten wurde. — Der ledige Arbeiter Heinrich König in Laibach glitt auf dem Trottoir aus und verrenkte sich den linken Fuß. — Dem Schlosserlehrling Peter Gregorec flog in der Werkstatt des Anton Wahler in Mannsburg ein glühender Funke ins linke Auge, wodurch das Auge schwer verletzt wurde. — Der Holzschnieder Josef Grebenec kletterte fürgleich an der Karlsbäder Straße auf eine Eiche, um einen Ast abzuschneiden. Dabei fiel er vom Baume und zog sich einen Armbruch zu.

— (Internationale Ausstellung in Turin.) Das Programm der diesjährigen Internationalen Ausstellung in Turin wird u. a. folgende Veranstaltungen umfassen: April bis Mai: Opernvorstellungen im königlichen Theater. 29. April: Eröffnung der Ausstellung. 30. April: Beginn des Internationalen Wettturnens. 5., 6., 7., 11., 12., 13. und 14. Mai: Internationale gymnastische Wettkämpfe. 15. bis 21. Mai: Militärische gymnastische Wettkämpfe. 7., 10., 14., 21., 25. und 28. Mai: Pferderennen (Preise im Betrage von 177.000 Lire). 15. bis 20. Mai: Internationale Frühlingsausstellung für Blumenzucht und Gartenkunst (Preise im Betrage von 20.000 Lire). 27., 29. und 30. Mai: Internationales Preisreiten. Wöchentlich zweimal: Orchesterkonzerte unter der Leitung der Herren Mengelberg, Serafin und Kavannus. Anfang Juni: Internationaler Preßkongreß. 1. und 4. Juni: Internationales Preisreiten. An noch festzuhaltenden Tagen: Aviatisches Meeting (Preise im Betrage von 125.000 Lire). 12. bis 20. Juni: Internationale Tierzucht-Ausstellung (Preise im Betrage von 80.000 Lire). 20. bis 30. Juni: Internationale Regatten (Preise im Betrage von 15.000 Lire). Zweimal wöchentlich: Orchesterkonzerte unter der Leitung der Herren Sasonoff, Moncinielli, Debussy und Pierné. 9. Juli: Großes internationales Automobilrennen Suša—Montenigro (Preise im Betrage von 25.000 Lire). 13., 14. und 15. August: Internationale Musikkonkurrenz (Preise im Betrage von 40.000 Lire). Anfang September: Radrennen Turin—Rom. 10. bis 20. September: Preisschießen (Preise im Betrage von 125.000 Lire). 17., 20. und 24. September: Réunion de courses (Preise im Werte von 76.000 Lire). Im September: Internationale Pferdeausstellung (Preise im Betrage von 60.000 Lire). September—Oktober: Internationale Kinematographen-Konkurrenz (Preise im Betrage von 50.000 Lire). Wöchentlich zweimal: Orchesterkonzerte unter der Leitung des Herrn M. Toscanini. Im Oktober, wöchentlich zweimal: Orchesterkonzerte unter der Leitung der Herren Steinbach, d'Indy, Elgar und Mahler. 1. bis 5. Oktober: Internationaler Pathologen-Kongreß und Erster internationaler Tierschutzkongreß. Mitte Oktober: Internationaler Geographenkongreß, daneben eine Reihe weiterer Fachkongresse und Fachausstellungen.

— (Das Zodiakal- oder Tierkreislicht) ist eine Lichterscheinung von der Form einer zarten, schwachen Lichtpyramide, welche man in unseren Gegenden an klaren Frühlingsabenden am westlichen Himmel, im Spät Sommer und Herbst vor Tagesanbruch am östlichen Himmel sehen kann. Dieses Licht scheint sich von der Sonne als Mittelpunkt in der Ebene der Elliptik oder der Erdbahn zu erfreuen. Da sich die Elliptik in unseren Gegenden im Frühling und Herbst steil über den Horizont erhebt, ist die Erscheinung des Zodiakallichtes um diese Zeit leichter zu beobachten, als im Sommer und Winter, weil da die Elliptik dem Horizont so nahe liegt, daß sich der schwache Lichtschein in den Dünsten der unteren Luftschichten leicht verlieren kann. In den äquatorialen Gegenden, wo die Elliptik steil steil gegen den Horizont liegt, kann man das Zodiakallicht das ganze Jahr hindurch in der Früh und am Abend beobachten. Heuer scheint das Zodiakallicht auch in der gemäßigten Zone auffallend hell aufzutreten. Bei uns ist die Licht-

pyramide gegen Süden geneigt, und reicht gegenwärtig zwischen 7 und halb 8 Uhr abends am Firmament bis zum Planeten Saturn. Der Glanz dieses Lichtes kann sich jetzt mit dem der hellsten Stellen der Milchstraße messen. Auch ist das Zodiakallicht jetzt ein wenig röthlich.

— (Beim internationalen Schachturnier in San Sebastian) hat unser Landsmann B. d. m. r. einen der gefährlichsten Konkurrenten, den Russen Dr. Bernstein, zu Falle gebracht.

* (Eine attakierte Maske.) Am Faschingsdienstag zog sich ein Eisenbahner in der Holzapfelgasse einen Salonor an, setzte einen alten Zylinder auf und tat eine Maske vors Gesicht. Ein vorbeigehender Tischler gehilfe verhöhnte ihn, worauf sich zwischen den beiden sofort eine Feilerei entwickelte. Der Eisenbahner bediente sich stärker und drückte den Tischler an einen Drahtzaun. Da kam dem Bedrängten ein Hilfsarbeiter zu Hilfe und beide bläuteten den Maskierten weidlich durch. Der Faschingszug endete damit, daß ein Sicherheitswachmann erschien, der alle drei Raufer mit sich nahm.

* (Ein empfehlenswerter Lohndiener.) In einem hiesigen Hotel diente ein 20jähriger Schuhmachergehilfe als Lohndiener. Kürzlich schickte ihn der Zahlkellner mit 14 K seine Schuhe holen, weiters gab ihm der Kellner 3 K 52 h für Zigaretten mit und ein Reisender sandte ihn mit einem Telegramm aufs Postamt. Der Bursche zog es aber vor, nicht mehr ins Hotel zurückzukehren, sondern das ganze Geld in Gasthäusern zu verputzen und mit Fiafern herumzufahren. Als das Geld alle war, verließ er seine Taschenuhr und machte einen Ausflug nach Oberkrain, von wo er erst vorgestern in die Stadt zu seinen Eltern zurückkehrte. — Er wurde durch einen Detektiv verhaftet und hierauf durch die Polizei dem zuständigen Gerichte eingeliefert.

* (Eine unverbesserliche Trunkenboldin.) Die 54jährige Hausiererin Johanna Menart aus Gereut in Innerkrain wurde schon unzählige Male wegen Trunkenheit und Exzessen abgestraft. Die Polizei befam sie endlich satt und schaffte sie aus dem Stadtgebiete ab. Trotzdem kehrte das Weib in die Stadt zurück. Am Montag wurde sie wieder in betrunkenem Zustande auf der Millošićstraße durch einen Sicherheitswachmann verhaftet. Man ließ sie dem Bezirksgerichte ein.

* (Ein exzessiver Bauer.) Gestern nach Mitternach beanstandete ein Sicherheitswachmann einen 48jährigen Bauer aus Oberkrain, der in der Bahnhofsgasse durch Fauchen und Singen seine Faschingsfreude in joller Weise zum Ausdruck brachte, daß er in den Kotten gestellt werden müste.

* (Ein Chlfsener.) Gestern abends kaufte ein deutschsprechender 20- bis 25jähriger Mann, der einen schwarzen Hut und einen dunklen Anzug trägt, um 10 h Schuhnägel und zahlte mit einer Zwanzigkronennote, wobei er das herausgegebene Geld nebst der Bancknote zu sich stieß und verschwand. Vorsicht vor dem Chlfsener!

* (Käufliche Namensangabe.) Als die jüngste Sicherheitswachmann einen Burschen wegen Störung der nächtlichen Ruhe beanstandete, gab er bei der Identitätsangabe einen falschen Namen an. Vorgestern wurde der Bursche ausgesucht und dem Amt vorgeführt.

— (Wetterbericht.) Das tiefe Minimum im Westen Europas ist rasch über Nordeuropa hereingetragen und beherrscht den ganzen mittleren Teil des Festlandes; im Osten und Westen lagern mächtige Antizyklonen. In den Gebieten nördlich der Alpen herrscht trübes, zu leichten Niederschlägen geneigtes Wetter. Die Winde sind vorwiegend schwach und von südlicher Richtung. In Laibach hat sich gestern das Wetterspiel des verlaufenen Sonntags in etwas abgeglichenem Maße wiederholt. Nach stürmischen Westwinden bewölkte sich am Nachmittage der Himmel; abends stellte sich ein leichter Regenfall ein, der aber alsbald wieder heiterem und fächerem Wetter Platz machte. Indessen stieg der Luftdruck und behielt seine rapid steigende Tendenz auch noch heute früh bei. Die heutige Morgentemperatur betrug bei wolkenlosem Himmel und leichtem Dunst — 1,4 Grad Celsius. Die Beobachtungsstationen meldeten folgende Temperaturen von gestern früh: Laibach — 0,3, Klagenfurt — 1,3, Görz 1,4, Triest 3,7, Pola 2,0, Abbazia 2,8, Agram 0,9, Sarajevo — 8,5, Graz — 0,8, Wien 0,2, Prag 4,5, Berlin 7,0, Paris 6,8, Nizza 6,4, Neapel 5,3, Palermo 7,2, Algier 16,5, Petersburg — 8,8 (Schneefall); die Höhenstationen: Obir — 3,0, Sonnblid — 8,5, Säntis — 5,3 (Schneefall), Semmering 3,2 Grad Celsius. Voraussichtliches Wetter in der nächsten Zeit für Laibach: Heiteres, tagsüber warmes Wetter, nachts Reisbildung, mäßige nördliche Winde.

— (Verstorben in Laibach.) Gestern wurden folgende Todesfälle gemeldet: Franz Stepan, Handelsreisender, 70 Jahre, Römerstraße 11; Maria Schettina, Modistin, 71 Jahre, Ternauer Lände 14; Elisabeth Rebuzza, Eisenbahnerbedienstetentochter, 4 Monate, Sonnengasse 7; Agnes Jazbar, Bädergehilfentochter, 2 Jahre, Ternauer Lände 10; Christian Stony, Maschinenvorführer, 33 Jahre, Franz Jese, Müllergehilfe, 31 Jahre, Apollonia Leder, Gemeindearme, 84 Jahre, Elsride Petzche, Besitzerstochter, 5 Jahre, Ursula Anenik, gewesene Arbeiterin, 71 Jahre, Ursula Berlin, Schützergattin, 50 Jahre, Matthias Lavrič, Verzehrungssteuerbestellter, 82 Jahre, Anton Raleš, Kaufmann und Besitzer, 37 Jahre, Agnes Metelko, Arbeiterin, 32 Jahre — alle neun im Landesspitale.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Das Fünfte Mitgliederkonzert der Philharmonischen Gesellschaft findet Sonntag, den 5. d. M., am 7 Uhr abends statt. Leitung: Musikdirektor Josef Zöhrer, mitwirkend Herr Josef von Manowarda, Opern- und Konzertsänger (Graz), und das Orchester. Vortragsordnung: 1.) G. Sgambati: Sinfonie in D-dur, op. 16. (Erste Aufführung in Laibach.) 2.) J. Schubert: a) Die Stadt; b) Der Doppelgänger; c) Aus den Gesängen des Harfners. Herr Josef von Manowarda. 3.) Jean Sibelius: Romanze für Streichinstrumente. 4.) Hans Hermann: a) Salomo, Josef Marx; b) Gebet. Herr Josef von Manowarda. 5.) Richard Wagner: Meistersingervorspiel.

— (Aus der slovenischen Theaterfanzlei.) Heute zum zweitenmale Gerhard Hauptmanns Schauspiel "Führermann Henschel". — Samstag zum erstenmale in der Saison Jarnos reizende Operette "Förster-Christl" („Logarjeva Krista“) als Benefizvorstellung der Soubrette Fräulein Jos. Hadrobolcova. Fräulein Hadrobolc wirkt mit Fleiß und Gewissenhaftigkeit schon die dritte Saison als stets lustige Soubrette beim slovenischen Landestheater und erfreut sich beim Publikum großer Beliebtheit. — Nächste Woche Gounods Oper "Margarete" (Faust).

— („Österreichische Volkskunst.“) Im Verlage der Volkskunsthandlung J. Löwy ist diesertage das mit Unterstützung des Ministeriums für Kultus und Unterricht herausgegebene Prachtwerk „Österreichische Volkskunst“ in zwei Foliobönden von Professor Dr. M. Haberl erschienen. In 120 Lichtdrucktafeln (davon 20 in Farben) wird hier auf Grund der Sammlungen des Museums für österreichische Volkskunst ein reicher und zum großen Teile so gut wie unbekannter Schatz mannigfaltigster Volkskunst von sämlichen österreichischen Völkerstümern in muster gültigen Reproduktionen vorgeführt, während der Textband die wissenschaftliche Bearbeitung dieses neuen und bedeutsamen Kunststoffes bringt. Diese erste umfassende Darstellung der österreichischen Volkskunst, der kein europäischer Kulturstaat etwas Ähnliches zur Seite zu setzen hat, erscheint um so zeitgemäßer und von um so größerem Interesse, als heute die Volkskunst immer mehr in den Vordergrund des allgemeinen Interesses rückt. — Der Preis des Werkes beträgt 120 K.

Telegramme

des I. I. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Aus den Delegationen.

Budapest, 1. März. In der heutigen Sitzung der Delegation des Reichsrates brachte Del. Dobernig folgende Resolution ein: „Die Delegation nimmt, ohne der Beschlussfassung der nachfolgenden Delegation irgendwie voreilen zu wollen, die Darlegungen des Reichskriegsministers und des Marinekommandanten über die Heeresforderungen, welche für die nächsten fünf Jahre zur Ausgestaltung der Wehrmacht und zur Besteitung aller wie immer gearbeiteten, während dieser Zeit auftretenden Bedürfnisse angesprochen werden sollen, zur Kenntnis, jedoch, soweit diese Beiträge sich auf die Reform der Wehrverfassung beziehen, unter der Voraussetzung, daß das Wehrgesetz die parlamentarische Erledigung finde. Die Delegation nimmt weiter zur Kenntnis, daß das Reichskriegsministerium und das Marinekommando mit der Regierung eine Vereinbarung getroffen haben, welche vom Reichskriegsminister in acht Punkten mitgeteilt und außerdem vom Ministerpräsidenten ergänzt wurde, die sich insbesondere auf die für die nächsten fünf Jahre entfallenden, von der Delegation anzusprechenden Kredite sowie auf die unbedingte Vermeidung von Überschreitungen beziehen. Die Delegation nimmt die ausdrückliche Erklärung der I. und I. Regierung entgegen, daß sie auf der strikten Einhaltung dieser Vereinbarung besteht und weist auf Grund dieser Abmachungen und Erklärungen die Heeres- und Marineverwaltung an, die Gebarung in dem fünfjährigen Zeitraume derartig einzurichten, daß unbedingt mit den auf Grund des finanziellen Programmes auf die einzelnen Jahre entfallenden, von der Delegation jeweils anzusprechenden Krediten das Auslangen gefunden wird und Überschreitungen nicht mehr vorkommen. Die Delegation erwartet endlich, daß die Regierung ihre feierlich gegebene Zusicherung, einen Ausgleich zwischen den militärischen Forderungen und den Maßnahmen für die Hebung und Stärkung der Volkswirtschaft herbeizuführen, während der unmittelbar bevorstehenden Verhandlungen des Budgetausschusses einlösen werde.“

Biehnug.

Wien, 1. März. Wiener Kommunalloste vom Jahre 1874. Der Haupttreffer von 300.000 Kronen fiel auf Serie 2927 Nr. 80, 20.000 K gewann Serie 299 Nr. 59, 10.000 K Serie 2096 Nr. 47.

Luftschiffahrt.

Peitersburg, 1. März. Die Reichsduma nahm ohne Debatte den Bericht der Landesverwaltungskommission, betreffend die Bewilligung von 29.370 Rubeln für die Jahre 1912 und 1913 zum Zwecke der Verstärkung der Luftschifferabteilung und der Oberingenieursverwaltung sowie für das Komitee zur Beratung von Luftschiffahrtfragen an und genehmigte den Bericht der Kom-

mission über einen im Kriegsministerium zur Veranstaltung von Aeroplantwetflügen im Jahre 1911 zu gewährenden Kredit von 25.000 Rubeln.

Die Pest.

Spokane, 1. März. (Meldung des Wolffschen Bureaus.) Die Gesundheitsbehörde ist der Ansicht, daß die Krankheit, die anfänglich als Beulenpest angesehen wurde, eine mit Lungenentzündung verbundene Grippe ist.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funke.

Neuigkeiten am Büchermarkt.

Kiefer Arthur, Der Mensch, A.: allgemeine Gesichtspunkte, K — 72. — Kirchenrechtliche Abhandlungen, 72. Heft: die Offiziale der Bischöfe von Halberstadt im Mittelalter, K 6. — Klassiker der Kunst, I: Tizian, gbd. K 960. — Klauweli Dr. O., Geschichte der Programmatis, K 720. — Klein Dr. A. & Gerling Reinhold, Der Heilmagnetismus, K 180. — Klus Georg, Neues Taschenörterbuch polnisch-deutsch und deutsch-polnisch, gbd. K 3. — Koch Hofrat Alexander, 600 Monogramme und Signets, K 6. — Koch Dr. Fritz, Häufige Namen und ihre Verbesserung, K — 60. — Kortkisch Dr. Hubert, Kommentar zur Pensionsversicherung samt allen Verordnungen, Verwaltungsgerichtshof-Erkenntnissen und dem neuen Statute der Pensionsanstalt, broschiert K 410, gbd. K 520. — Kreyer Max, Der Mann ohne Gewissen, gbd. K 120. — Kropatschek Dr. Friedrich, Die Trinität, K — 60. — Kropotkin Peter, Landwirtschaft, Industrie und Handwerk, gbd. K 240. — Kubo Dr. Heinrich, Allerlei Kurzweil, 100 amüsante Salonscherze auf wissenschaftlicher Grundlage für groß und klein, K 240. — Kuhnerl Wilhelm, Farbige Tierbilder, Neue Folge Heft 2, K 3. — Külpé Frances, Rote Tage, baltische Novellen aus der Revolutionszeit, K 480. — Kürschner's deutscher Literaturkalender 1911, K 960. — Kürschner's 6 Sprachen-Lexikon, gbd., K 720. — Lanz-Liebeneis J., Einführung in die Sexualphysiologie oder die Liebe als ödliche Energie, K — 40. — Lautz E., Grundlagen und Methoden der Bewertung, Buchhaltung und Kalkulation in der Landwirtschaft, gbd. K 2160. — Boretig in der Buch-, Kunst- und Musitalienhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Kongreßplatz 2.

Angelokommene Fremde.

Grand Hotel „Union“.

Am 28. Februar. Dr. Tippmann, Majorauditor; Kopke, Nitodem, Böh, Rde.; Strobel, Hauptmann, Graz. — Marinčić, Kfm., Kraiburg. — Schrey, Priv., Aßling. — Šeucera, Hauptmann, Laibach. — Kogel, Gutsverwalter, Schloß Höheneg. — Indra, Ing.; Diefenthaler, M. Morgenstern, Kraatz, Kraatz, Steinfeld, Philipp, Potocel, L. Morgenstern, Hauke, Hirsch, Paulin, Rde., Wien. — Kunstelj, Priv., Oberlaibach. — v. Parma, Bezirkshauptmann, Littai. — Repe, Kfm., Velbes. — Welleba, Rde., Wagstadt. — Hospodar, Rde., Prag. — Weissenberger, Rde., Linz. — Simon, Rde., Frankfurt. — Löbl, Weinhandler, Csakathurn. — Meider, Weinhandler, Drava Bosarhely. — Zabufošel, Priv., Cilli.

Hotel „Elefant“.

Am 28. Februar. Baronin v. Rechbach, I. u. I. Generalmajors Gattin, Kraatz. — Jokne, Bürgermeister, Obermosel. — Kubin, Priv., Sternberg (Mähren). — Ritter von Szeth, Priv., s. Sohn; Ritter, Gottlieb, Brodl, Rde., Graz. — Pentel, Vertreter; Tretter, Mayer, Pollat, Blochmann, Deutberg, Czernoblowek, Pichler, Rde.; Reinhold, Ing., Wien. — Köstler, Ing., Klagenfurt. — Sorlo, Beamter, Laibach. — Paulovat, Scherl, Beamte, Fiume. — Neumann, Kfm.; Springer, Rde., Budapest. — Aicheler, Rde., Triest. — Seligmann, Rde., Berlin. — Sonnenchein, Rde., Saya (Mähren). — Glantschnig, Priv., Mojszana.

Am 1. März. Crieb, Priv.; Stiasny, s. Entelin, Müller, Priv.; Kriš, Architekt; Russinek, Elektriker; Königsberger, Weiß, Kfm.; Wien, Löß, Konstantin, Rosca, Rde., Wien. — v. Stendly, Fabritant, s. Gemahl, Budapest. — Mayer, Bahnassistent, s. Gemahl, Brunn a. G. — Kusen, Priv., s. Tochter, Oberlaibach. — Modic, Priv., Neudorf. — Mattelis, I. u. I. Artillerie-Oberoffizial, Polo. — Dr. Ploj, I. I. Notar, Tschernembl. — Friedrich, I. I. Fortsteuermeister, Idria. — Hofer, Lehrer, Micheldorf (Oberöst.). — Wolf, Postbeamter, s. Gemahl; Knaffl, Rde., Graz. — Kohn, Rde., Budweis. — Bärnbach, Rde., Kassel. — Löwenstein, Rde., Zalaegerszeg.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

März	Zeit	Beobachtung in Minuten auf Ost.	Sonne auf Ost. reduziert	Sonne nach Gefäß	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag in Millimeter
1. 2. u. 9. 2.	733,9	9,1	SW. & stark	halb bew.			
9. 2. u. 10. 2.	736,9	3,4	O. schwach	heiter			

2. 7. 2. u. 3. 3. 743,0 — 1,2 windstill wolkenlos 0,0
Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 4,1°, Normale 1,4°.

Tagesbericht der Laibacher Erdbebenwarte
und Funkenwarte:

(gegründet von der steinischen Sparkasse 1897.)

(Ost: Gebäude der I. I. Staats-Oberrealschule.)

Lage: Nördl. Breite 46°03'; östl. Länge von Greenwich 14°31'.

Bebenberichte: Am 21. Februar gegen 22 $\frac{1}{4}$ Uhr* Stoss III. Grades in Claut (Udine). Am 23. Februar gegen 11 $\frac{1}{2}$ Uhr, am 24. Februar gegen 1 $\frac{1}{2}$ und 18 $\frac{1}{2}$ Uhr, am 25. Februar gegen 0 $\frac{1}{2}$ und 4 $\frac{1}{2}$ Uhr Stöße in Bertinoro (Folg.)

* Die Zeitangaben beziehen sich auf mittelosteuropäische Zeit und werden von Mitternacht bis Mitternacht von 0 Uhr bis 24 Uhr gezählt.

Zahn-Crème

KALODONT

Mundwasser

(187) 42-7

Für Städtebewohner, Beamte etc. Gegen Verbaubungsbeschwerden und alle die Folgen einer sibigen Lebensweise und angestrengter geistiger Arbeit sind die echten Mollis Seidlich-Pulvers vermöge ihrer, die Verbaubung nachhaltig regelnden und milde auflösenden Wirkung ein geradezu unentbehrliches Hausmittel. Eine Schachtel K 2. Täglicher Verbrauch gegen Nachnahme durch Apotheker A. Moll, I. u. I. Hoflieferant, Wien I, Tuchlauben 9. In den Apotheken der Provinz verlange man ausdrücklich Mollis Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. (4626) 3



Auch auf

Brot schmieren

lässt sich das

Neue
geschmei-
dige
Ceres
Speise-Fett

und hilft so im Haushalte viel
Geld ersparen, denn es ist nicht
nur das beste sondern auch das
billigste Speisefett.



Wir geben hiermit allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Vater, beziehungsweise Großvater, Onkel und Schwager, Herr

Ignaz Mahorčić

Distriktsarzt i. P.

nach langem schweren Leiden, versehen mit den Trostungen der heil. Religion, heute in seinem 82. Lebensjahr sanft entschlafen ist.

Das Leichenbegängnis findet Freitag, vormittags 9 Uhr, vom Spiale der barmherzigen Brüder in Kandia bei Rudolfswert auf den Friedhof zu St. Michael statt. (772)

Friede seiner Asche!

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 1. März 1911.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Boote“ verstehen sich per Stück.

Algemeine Staats-schuld.	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld
Vom Staate zur Zahlung übernommene Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.			Bulg. Staats-Goldanleihe 1907 f. 100 Kr. 4½%	94—	95—	Wiener Komm.-Loje v. J. 1874 Gew.-Sch. d. 3% Präm.-Schuld d. Bodentr.-Anst. Em. 1869	585—	545—	Unionbank 200 fl.	635—25	635—75
Einheitliche Rente:			Böh. Weltbahn, Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kr. 4%	94—	95—	Bodenstr., allg. öst. i. 50 J. vi. 4%	93—65	94—85	Unionbank, böhmische 100 fl.	287—	288—50
4% konv. steuerfrei, Kronen (Mai-Rau) per Kasse	92—95	93—15	Eisenbahn-Bahn 600 u. 3000 fl. 4 ab 10%	116—85	117—85	Böh. Hypothekenb. verl. 4%	96—	96—15	Bodenstr., allg. öst. 100 fl.	282—50	288—50
dette (Jann.-Juli) per Kasse	92—95	93—15	Eisenbahn-Bahn 400 u. 2000 fl. 4%	95—70	96—70	Central-Bod.-Kred.-Bl. österr. 4%	101—50	—	Eisenbahnbetriebs-Anstalt, öst. 100 fl.	472—	475—50
4½% d. B. Roten (Febr.-Aug.) per Kasse	96—95	97—15	Ferdinand-Nordbahn Em. 1886 95—75 96—75	113—40	114—40	dette 65 J. verl. 4½%	96—75	97—75	Eisenbahn-Geis., erste, 100 fl.	185—	188—
per Kasse	96—95	97—15	dette Em. 1904 95—70	95—70	96—70	Streb.-Anst. österr. f. Berg.-Uml. u. öffentl. Arb. Kst. A 4%	92—50	93—50	Eisenbahn-Geis., Papierf. u. B.-G. 100 fl.	226—	227—50
1860er Staatsloje 500 fl. 4%	163—25	169—25	Frans Joseph-Bahn Em. 1884 (div. St.) Silb. 4%	94—75	95—75	Landesb. d. Kst. Galizien und Lodom. 57½ J. rück. 4%	99—50	100—50	Elekt.-Gef., allg. österr. 200 fl.	412—	414—
1860er " 100 fl. 4%	213—50	219—50	Galizische Karl Ludwig-Bahn (div. St.) Silb. 4%	93—90	94—90	Mähr. Hypothekenb. verl. 4%	105—	—	Elekt.-Gef., intern. 200 fl.	—	—
1864er " 100 fl.	310—50	316—50	Ung.-gall. Bahn 200 fl. S. 5%	104—50	105—50	R.-öster. Landes-Hyp.-Anst. 4%	95—	96—	Hirtenberg. Patr., Bündh. u. Reichs-Öster. Eisenbahn 200 fl.	—	—
1864er " 50 fl.	310—50	316—50	dette 400 u. 5000 Kr. 3½%	85—30	86—30	dette 200 fl. verl. 3½%	87—	88—	Reichs-Öster. Eisenbahn 200 fl.	558—	559—
Dom.-Pfandbr. à 120 fl. 5%	287—45	289—40	Borarberger Bahn Em. 1884 (div. St.) Silb. 4%	93—85	94—85	dette 200 fl. verl. 3½%	86—90	87—90	Reichs-Öster. Eisenbahn 200 fl.	560—50	560—50
Staatschuld d. i. Reichs-rate vertretenen König-reiche und Länder.			Öster.-ungar. Bank 50 Jahre verl. 4%	94—25	95—25	Öster. Nordwestb. 200 fl. S. verl. 4%	98—15	99—15	Reichs-Öster. Eisenbahn 200 fl.	569—30	569—30
Staatschuld der Länder der ungarischen Krone.			dette 400 fl. verl. 3½%	99—30	100—40	Spark., erste öst. 60 J. verl. 4%	99—30	100—40	Reichs-Öster. Eisenbahn 200 fl.	570—	571—
Öster. Goldrente steuerfrei, Gold per Kasse	115—50	115—70	ung. Goldrente per Kasse 111—60 111—80	111—60	111—80	Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.			Reichs-Öster. Eisenbahn 200 fl.	572—	573—
Öster. Rente in Kronenw. für	92—95	93—15	dette per Ultimo 111—60 111—80	91—75	91—95	Öster. Nordwestb. 200 fl. S. 3½%	—	—	Reichs-Öster. Eisenbahn 200 fl.	574—25	574—25
per Kasse	92—95	93—15	dette 40%	91—75	91—95	Staatsbahn 500 fl.	—	—	Reichs-Öster. Eisenbahn 200 fl.	575—	576—
dette per Ultimo	92—95	93—15	dette per Ultimo 81—82 20	81—82	81—82	Südbahn à 3% Jänner-Juli 500 fl. (per St.)	267—	268—	Reichs-Öster. Eisenbahn 200 fl.	577—	578—
Investitions-Rente, für	82—65	82—85	dette 3½%	221—25	227—25	500 fl. (per St.)	267—	268—	Reichs-Öster. Eisenbahn 200 fl.	579—	580—
Ar. per Kasse	82—65	82—85	dette 50 fl.	221—25	227—25	Südbahn à 5% 200 fl. S. o. G. 500 fl. (per St.)	267—	268—	Reichs-Öster. Eisenbahn 200 fl.	581—	582—
Eisenbahn-Staatschuld-verschreibungen.			Thelß Reg.-Loje 4%	15—50	162—50	500 fl. (per St.)	267—	268—	Reichs-Öster. Eisenbahn 200 fl.	583—	584—
Elisabeth-Bahn i. S. steuerfrei, à 10.000 fl. 4%	—	—	ungar. Grundentl. Obig. 92—25 93—25	92—25	93—25	Südbahn à 5% 200 fl. S. o. G. 117—40 118—40	267—	268—	Reichs-Öster. Eisenbahn 200 fl.	585—	586—
Frans Joseph-Bahn in Silber (div. St.) 5½%	115—50	116—50	ungar. Grundentl. Obig. 92—25 93—25	92—25	93—25	Anglo-Öster. Bant. 120 fl.	331—90	332—90	Reichs-Öster. Eisenbahn 200 fl.	587—	588—
Gall. Karl Ludwig-Bahn (div. St.) 4%	93—40	94—40	franz. u. slav. Gründentl.-Obig. 92—25 93—25	92—25	93—25	Bankein, Wiener per Kasse	—	—	Reichs-Öster. Eisenbahn 200 fl.	589—	590—
Rubol-Bahn in Kronenw. steuerfrei (div. St.) 4%	93—25	94—25	dette 1900 4%	93—55	94—55	dette per Ultimo	550—50	561—50	Reichs-Öster. Eisenbahn 200 fl.	591—	592—
Borarberger Bahn, für, 400 und 2000 Kronen 4%	93—50	94—50	dette 1900 4%	93—55	94—55	Bodenstr., allg. öst. 200 Kr.	303—	304—	Reichs-Öster. Eisenbahn 200 fl.	593—	594—
In Staatsschuldverschreibungen abges. nupelle Eisenbahn-Aktien			Anteilen der Stadt Wien 99—75 100—75	99—75	100—75	Bodenstr., allg. öst. 300 Kr.	285—	291—	Reichs-Öster. Eisenbahn 200 fl.	595—	596—
Elißabeth-B. 200fl. K.R. 5½% von 400 Kr.	446—	447—	Budap.-Basilika (Dombau) 5 fl.	—	—	Bodenstr., allg. öst. 500 Kr.	299—	305—	Reichs-Öster. Eisenbahn 200 fl.	597—	598—
dette Bzg.-Budweis 200 fl.	446—	447—	Kreditiole 100 fl.	531—	541—	Bodenstr., allg. öst. 800 Kr.	305—	311—	Reichs-Öster. Eisenbahn 200 fl.	599—	600—
8. B. S. 5½%	420—	422—	Clark-Loje 40 fl. S.M.	180—	190—	Bodenstr., allg. öst. 1000 Kr.	325—	331—	Reichs-Öster. Eisenbahn 200 fl.	601—	602—
dette Salzburg-Tirol 200 fl.	420—	422—	Öster. Kreuz, öst. Gej. v. 10 fl.	83—	89—	Bodenstr., allg. öst. 1200 Kr.	325—	331—	Reichs-Öster. Eisenbahn 200 fl.	603—	604—
8. B. S. 5%	414—	416—	Roten Kreuz, öst. Gej. v. 5 fl.	—	—	Bodenstr., allg. öst. 1500 Kr.	325—	331—	Reichs-Öster. Eisenbahn 200 fl.	605—	606—
Kremstal-Bahn 200 u. 2000 Kr. 5%	189—	190—	Roten Kreuz, ung. Gej. v. 5 fl.	—	—	Bodenstr., allg. öst. 1800 Kr.	325—	331—	Reichs-Öster. Eisenbahn 200 fl.	607—	608—
			Rudolfs-Loje 10 fl.	70—	76—	Bodenstr., allg. öst. 2000 Kr.	325—	331—	Reichs-Öster. Eisenbahn 200 fl.	609—	610—
			Salm-Loje 40 fl. S.M.	260—	270—	dette per Ultimo	325—	331—	Reichs-Öster. Eisenbahn 200 fl.	611—	612—
			Türl. G.-B.-Anst.-Präm.-Obig. 400 fl. per Kasse	255—	258—	dette per Ultimo	325—	331—	Reichs-Öster. Eisenbahn 200 fl.	613—	614—
			Bulg. Staats-Hypothekar-Anst. 6%	121—80	122—80	dette per Medio	256—28	257—25	Reichs-Öster. Eisenbahn 200 fl.	615—	616—
							256—28	257—25	Reichs-Öster. Eisenbahn 200 fl.	617—	618—
							256—28	257—25	Reichs-Öster. Eisenbahn 200 fl.	619—	620—
							256—28	257—25	Reichs-Öster. Eisenbahn 200 fl.	621—	622—
							256—28	257—25	Reichs-Öster. Eisenbahn 200 fl.	623—	624—
							256—28	257—25	Reichs-Öster. Eisenbahn 200 fl.	625—	626—
							256—28	257—25	Reichs-Öster. Eisenbahn 200 fl.	627—	628—
							256—28	257—25	Reichs-Öster. Eisenbahn 200 fl.	629—	630—
							256—28	257—25	Reichs-Öster. Eisenbahn 200 fl.	631—	632—
							256—28	257—25	Reichs-Öster. Eisenbahn 200 fl.	633—	634—
							256—28	257—25	Reichs-Öster. Eisenbahn 200 fl.	635—	636—
							256—28	257—25	Reichs-Öster. Eisenbahn 200 fl.	637—	638—
							256—28	257—25	Reichs-Öster. Eisenbahn 200 fl.	639—	640—
							256—28	257—25	Reichs-Öster. Eisenbahn 200 fl.	641—	642—
							256—28	257—25	Reichs-Öster. Eisenbahn 200 fl.	643—	644—
							256—28	257—25	Reichs-Öster. Eisenbahn 200 fl.	645—	646—
							256—28	257—25	Reichs-Öster. Eisenbahn 200 fl.	647—	648—
							256—28	257—25	Reichs-Öster. Eisenbahn 200 fl.	649—	650—
							256—28	257—25	Reichs-Öster. Eisenbahn 200 fl.	651—	652—
							256—28	257—25	Reichs-Öster. Eisenbahn 200 fl.	653—	654—
							256—28	257—25	Reichs-Öster. Eisenbahn 200 fl.	655—	656—
							256—28	257—25	Reichs-Öster. Eisenbahn 200 fl.	657—	658—
							256—28	257—25	Reichs-Öster. Eisenbahn 200 fl.	659—	660—
							256—28	257—25	Reichs-Öster. Eisenbahn 200 fl.	661—	662—
							256—28	257—25	Reichs-Öster. Eisenbahn 200 fl.	663—	664—
							256—28	257—25	Reichs-Öster. Eisenbahn 200 fl.	665—	666—
							256—28	257—25	Reichs-Öster. Eisenbahn 200 fl.	667—	668—
							256—28	257—25	Reichs-Öster. Eisenbahn 200 fl.	669—	670—
							256—28	257—25	Reichs-Öster. Eisenbahn 200 fl.	671—	672—
							256—28	257—25	Reichs-Öster. Eisenbahn 200 fl.	673—	674—
							256—28	257—25	Reichs-Öster. Eisenbahn 200 fl.	675—	676—
							256—28	257—25	Reichs-Öster. Eisenbahn 200 fl.	677—	678—
							256—28	257—25	Reichs-Öster. Eisenbahn 200 fl.	679—	680—
							256—28	257—25	Reichs-Öster. Eisenbahn 200 fl.	681—	682—
							256—28	257—25	Reichs-Öster. Eisenbahn 200 fl.	683—	684—
							256—28	257—25	Reichs-Öster. Eisenbahn 200 fl.	685—	686—
							256—28	257—25	Reichs-Öster. Eisenbahn 200 fl.	687—	688—
							256—28	257—25	Reichs-Öster. Eisenbahn 200 fl.	689—	690—
							256—28	257—25	Reichs-Öster. Eisenbahn 200 fl.	691—	692—
							256—28	257—25	Reichs-Öster. Eisenbahn 200 fl.	693—	694—
							256—28	257—25	Reichs-Öster. Eisenbahn 200 fl.	695—	696—
							256—28	257—25	Reichs-Öster. Eisenbahn 200 fl.	697—	698—
							256—28	257—25	Reichs-Öster. Eisenbahn 200 fl.	699—	700—
							256—28	257—25	Reichs-Öster. Eisenbahn 200 fl.	701—	702—
							256—28	257—25	Reichs-Öster. Eisenbahn 200 fl.	703—	704—
							256—28	257—25	Reichs-Öster. Eisenbahn 200 fl.	705—	706—
							256—28	257—25	Reichs-Öster. Eisenbahn 200 fl.	707—	708—
							256—28	257—25	Reichs-Öster. Eisenbahn 200 fl.	709—	710—
							256—28	257—25	Reichs-Öster. Eisenbahn 200 fl.	711—	712—
							256—28	257—25	Reichs-Öster. Eisenbahn 200 fl.	713—	714—
							256—28	257—25	Reichs-Öster. Eisenbahn 200 fl.	715—	716—
							256—28	257—25	Reichs-Öster. Eisenbahn 200 fl.	717—	718—
							256—28	257—25	Reichs-Öster. Eisenbahn 200 fl.	719—	720—
							256—28	257—25	Reichs-Öster. Eisenbahn 200 fl.	721—	722—
							256—28	257—25	Reichs-Öster. Eisenbahn 200 fl.	723—	724—
							256—28	257—25	Reichs-Öster. Eisenbahn 200 fl.	725—	726—
							256—28	257—25	Reichs-Öster. Eisenbahn 200 fl.	727—	728—
							256—28	257—25	Reichs-Öster. Eisenbahn 200 fl.	729—	730—
							256—28	257—25	Reichs-Öster. Eisenbahn 200 fl.	731—	732—
							256—28	257—25	Reichs-Öster. Eisenbahn 200 fl.	733—	734—
							256—28	257—25			

Ein- und Verkauf
von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten,
Aktien, Losen etc., Devisen und Valuten
Los-Versicherung.

J. C. Mayer
Bank- und Wechslergesch.
Laibach, Stritargasse.

**Privat-Depots (Safe-Deposits)
unter eigenem Verschluß der Partei.**
Verzinsung von Bareinlagen im Konto-Korrent und auf Giro-Konto.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 50.

Donnerstag den 2. März 1911.

(761) Präf. 437
4 b/11.

(752) 2-2 B. 4798.
Kundmachung.
In Bresowitz, Brundorf, St. Jobst, Presser, Rudnif, Stefanšdorf und Tomačevo sind Bezirks-gebäumentstellen mit Jahresremunerationen von 100, beziehungswise 180 K zu besetzen.

(764) Firm. 34/11
Gen. I-53/23

(760) 3—1 A I 5/11
5
Poziv
do dedičev, volilojemnikov in upnikov
inozemca

(735 a) 2-2
Präf. 213
12/11
1.
Gefangenenaufseherstelle
eim l. l. Landesgerichte in Laibach. Gesuche
nd bis
30. März 1911
eim l. l. Landesgerichts-Präsidium in Laibach
in zu bringen.
R. l. Landesgerichts-Präsidium
Laibach, am 26. Februar 1911.

Razglas.

V Brezovici, Studencu-Ig, Št. Joštu
Preserjah, Rudniku, Stepanovi vasi in Toma
čevem so službe okrajnih babic z letno plačo
100, oziroma 180 K popolniti.

Prošnje vlože se naj do
20. marca t. l.

pri podpisanim uradu.

C. kr. okrajno glavarstvo v Ljubljani,
dne 20. februarja 1911.

novo izvoljenega člana načelstva Martina Stare, posestnik iz Čuril št. 19.
C. kr. okrožno sodišče v Rudolfovem, odd. I, dne 27. februarja 1911.

Marko Kralj, prevoznik v Ljubljani, zapustivši nobene naredbe poslednje volje.

Po zmislu §§ 137, 138 ces. pat. z dne 9. avgusta 1854, drž. zak. št. 208, se pozivljajo vsi dediči, voliljemniki in upniki, ki so avstrijski državljanji ali v tozemstvu živeči tujci, da napovedo svoje zahteve do zapuščine najkasneje do

Qualifizierung

Beim I. I. Bezirksgerichte im Senojetisch ist eine Amtsdienerstelle mit dem durch das Gesetz vom 25. September 1908, R. G. Bl. Nr. 204, und der Verordnung des Gefaßministeriums vom 22. November 1908, R. G. Bl. 234, normierten Gehalte und der ortsklassenmäßigen Aktivitätszulage, dann dem Ansprache auf Dienstkleidung nach den bestehenden Vorschriften erledigt.

Amortizacija.

v znesku 609 K 04 h in Jožefa Šepic, iz dolžnega pisma 27. februarja 1830 po 336 K pri posestvu vlož. št. 141 kat. obč. Dole.

Amortizacija.

Beim I. I. Bezirksgerichte in Senojevicj in
einer Amtsdienerstelle mit dem durch das Gesetz
vom 25. September 1908, R. G. Bl. Nr. 204,
und der Verordnung des Gesamtministeriums
vom 22. November 1908, R. G. Bl. 234, nor-
mierten Gehalte und der ortsklassensmäßigen
Aktivitätszulage, dann dem Ansprache auf Dienst-
kleidung nach den bestehenden Vorschriften er-
ledigt.

Bewerber um diese oder eine bei einem
anderen Gerichte freiwerdende Amtsdienerstelle
haben ihre Gesuche bis

1. April 1911

beim I. I. Landesgerichts-Präsidium in Laibach
im vorgeschriebenen Dienstwege einzubringen
und in denselben außer den sonstigen Erfor-
dernissen auch die Kenntnis der slovenischen
Sprache nachzuweisen.

Na predlog Marije Labernik, po-
sestnica v Cerkljah, se uvede posto-
panje v svrhu amortizacije izgubljene
zavarovalne police na življenje števil-
ka 38119/272 francosko-egerske za-
varovalne akcijske družbe v Budapešti
za znesek 1000 K.

Ker je od tedaj, kar sta bili tisti terjatvi vknjiženi, minulo vže več kot 50 let, ker teh upnikov, ter njihovih dednikov in nastopnikov ni moč najti in ker oni v tem času niso iskali svojih pravic, pozivljajo se na, kateri si prisvajajo pravice do teh terjatev, da iste zglasijo do 15. februarja 1912 tako gotovo, sicer se bode na prošnjo (zahtevanje) privolilo, da se umrtvi ta vknjižba, ter da se

Ker so tozemski dediči predlagali obravnavanje zapuščine po avstrijskem sodnem oblastvu, se hkrat pozivljajo po zmislu § 140 ces. pat. z dne 9. avgusta 1854, drž. zak. št. 208, kaki unarji dediči in volilojemniki, da napovedo svoje zahteve v taistem roku in naznanijo, da zahtevajo odstop inozemskemu oblastvu, sicer se bo, ako bi poslednje samo ne zahtevalo odstopa, zapuščina obravnavala v tozemstvu in sicer samo z zglasivšimi se dediči.